Quelle: https://manuscripta.at/?ID=972
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

Die Gelehrte Welt besitzet dermalen schon einen prächtigen Vorrath diplomatischer Urkunden. Die Grossten Männer welche Gelehrsamkeit genug besassen, die Welt mit Erfindungen ihres eignen Witzes zu bereichern, haben sich mit der Ausgabe diplomatischer Samlungen beschäftiget, ja diese Samlung scheint bey unseren Zeiten wohl gar ein gegenstand akademischer Bemühungen worden zu seyn. Manche halbgelerten Auxen über dieses Betragen, und wundern sich, wie ein Mireus, ein Hundeis, ein Marlene, ein Aymer, ein Honthein, ein Pez, ein Fröliich und hundert andere dergleichen große Gelehrten sich mit einer, wie sie sagen, somechanischen Arbeit haben abgeben wollen: es sey das gar das Werk einer gelehrten Gesellschaft nicht, der es vielmehr zustünde, ihre eigene Schriften zu liefern, als sich mit einer arbeit groß machen wollen, zu welcher doch endlich nichts weiters als gesunde Augen und Finger erfordert würden.* Allein Wahre Gelehrten und Kenner werden diesen Grossen Männern, und diesen erleuchteten Akademien immer Gerechtigkeit widerfahren lasen, und ihnen Dank wissen, daß sie mehr auf gemeinen Nutzen, als auf ihren eignen Ruhm bedacht gewesen. Diese uneigennützigen Gutthäter der Wissenschaften sahen wohl ein, wie großen Einfluß in alle Theile der Geschichten diese Samlungen haben würden, und eben darum liessen sie sich auf kosten ihrer Gelehrten Musen, und ihres grössern Ruhmes angelegen seyn, die Gelehrten mit so gemeinnützigen Schätzen zu bereichern.

Von diplomatischen Samlungen

Gehe man nun in die einzelnen Theile der Geschichte hinein; so ist es ganz gewiß, daß erstlich die Namenkunde ihre größte Beyhilfe nunmehro nur von der Diplomatik zu gewarten habe. Welcher Theil der Geschichte ist bisher von den Privat Schrift-Stellern ärgerlicher mißhandelt worden, als eben einer, welcher den Ursprung, die Fortpflanzung, und Herkunft höflicher und adelicher Geschlechte zum Gegenstand hat. Ist nicht die Genealogie eben so, wie die Dichtkunst der allgemein bekannte Kunstgriff dessen sich die hausarmen Clienten bedienen um die Gunst der Grossen zu gewinnen. Was hat in dieser Gattung die Lehmeicheley nicht wegen dichten? Ist wohl ein Grosses Haus in Deutschland, welchem nicht aus Gnaden einige Hungrigen Namendeuters ein Ahnenater in dem Olympum der Griechen und Römer wäre aufindig gemacht worden? Und durch dieses in den Schwung gebrachte Handwerk kam die Namenkunde sowohl in Deutschland, als in anderen Ländern in den mißlichsten Zustand. Um dieses übel zu verbessern, nahmen die Geschiktesten Männer ihre Zuflucht zu denen Urkunden. Aus diesen Materialien hatten Schöpflin, ein Mugatorio, ein Eckhard, ein Leibnitz, ein Hergott, ein Vkermbrandt, ein Hohenecks gearbeitet. Insonderheit ist keine Gattung von Urkunden für die Namenkunde nützlicher, als die Lehenbriefe. Wenn ein adeliches Haus die Urkunden über den Besitz von ihren Lehengüttern nur einen von hundert Jahren her aufbewahret hat, so läßt sich für eben so viele Jahre die Namenfolge zweyer Geschlechter, erstlich des Lehenherrn, und zweytens des Lehenmannes verzeichnen.

Beyhilf der Namenkunde von der Diplomatik

Lehenbriefe sind hier am nützlichsten

Eben so bekannt sind die klaren Vortheile, welche die Diplomatik der Chronologie oder Zeitrechnung verschaft. Wo Privat Schrift Steller nur die Gemeine Jahrzahl ansetzen, oder zuweilen gar auslassen, da verzeichnet die Urkunde das Jahr Christi, die Regierungs Jahre, den Tag und Monath, die Indiction oder Zinszahl.

* Sohörte ich schon in jüngeren Jahren gar einen Doctorem darüber von denen Pezen reden. Richtig was Joannes Salisberiensis anmerket Metalogic: Lib. I Cap. 3. „Sed quis in cum dat laboribus antiquorum, nisi dementat: & non modo a sello Friedie tardior, sed obtusior plumbo vel lapide omnibus erat in rebus.“